

dung von Jugendforscherkollektiven der FDJ anzuregen. Auch diese Aufgabe ist im Kampfprogramm verankert. Festgelegt ist außerdem, daß jeder Hoch- und Fachschulabsolvent im Bereich Technik sowie im Betrieb „Komplexe Vorbereitung“ mindestens einmal in einem Jugendforscherkollektiv arbeitet und während der Überleitungsphase verstärkt junge Absolventen der Produktionsbetriebe einzubeziehen sind.

Das halten wir für wichtig, weil nicht immer gleich Einmütigkeit darüber besteht, ob und wann ein Jugendforscherkollektiv berufen werden soll. Ein Rationalisierungsmittelvorhaben an sich sei schon mit genügend Arbeit verbunden, meinen manche, wozu nun noch ein Jugendforscherkollektiv? Es ist nicht nur der höhere Verwaltungsaufwand, der dabei gescheut wird. Es ist auch die Tatsache, daß die jungen Leute einerseits an anspruchsvollen, sie fordernden Aufgaben interessiert sind, andererseits aber mit ihrer schöpferischen Ungeduld dem staatlichen Leiter ganz schön zusetzen. Ein anderes Argument ist: Wo sollen wir geeignete Jugendliche hernehmen?

Klare Aufgaben - konstruktive Arbeit

Wo ein Wille ist, findet sich auch immer ein Weg. Die eindeutige Orientierung im Kampfprogramm bestärkt die Genossen jeder APO, sich mit den staatlichen Leitern und verantwortlichen FDJlern eingehend zu beraten, gemeinsam Lösungen zu suchen und zu finden. Dabei hilft, von der Erfahrung auszugehen, daß Jugendforscherkollektive der FDJ ein Kraftquell sind, der aufgewandte Mühen in einen vielfachen Gewinn umzuwandeln vermag. Wir können dabei auf gute eigene Beispiele verweisen. Ein Jugendforscherkollektiv der FDJ, geleitet vom Genossen Lutz Nittmann, übernahm die Aufgabe, in unserem Rationalisierungsmittelbetrieb eine rechnergestützte Reparaturannahme einzurichten. Um

den Umfang zu verdeutlichen: Es geht dabei darum, alle Ersatzteile für sämtliche bei uns eingesetzten Baumaschinen - rund 55 000 Positionen - zu erfassen und entsprechend der jeweiligen Maschine aufzuschlüsseln. Genosse Nittmann erhielt von seiner APO den Auftrag, die fachliche Arbeit auf der Grundlage des Pflichtenheftes zu organisieren, die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs zu höchsten Leistungen zu motivieren, eine Parteigruppe zu bilden und einen engen Kontakt zu den Genossen der APO zu halten. Zum 40. Jahrestag unserer Republik konnte der erste Teil der Aufgabe im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ abgerechnet werden.

Bei diesem wie in anderen Jugendforscherkollektiven der FDJ bewährt sich der ebenfalls im Kampfprogramm festgelegte Einsatz von Parteibeauftragten und der Erfahrungsaustausch dieser Kollektive. Ein weiteres zum 40. Jahrestag der Republik abgerechnetes Wettbewerbsvorhaben unseres Kombines ist die Modernisierung der Betonauflerungsanlage im Betrieb 8. Sie entstand in enger Zusammenarbeit der Kollektive dieses Betriebes und denen des Rationalisierungsmittelbaus. Auch hier stand an der Spitze des Jugendforscherkollektivs ein junger Genosse. Die Effekte aus diesem Vorhaben sind eine Steigerung der Anzahl der Fertigteile und ihrer Qualität, eine erhebliche Senkung des Materialverbrauchs, 6 für andere Aufgaben freigesetzte Arbeitskräfte und verbesserte Arbeitsbedingungen.

Gemeinsam mit der Parteiorganisation des VEB Baumechanisierung Berlin wird unser Kombinat einen Konsultationsstützpunkt als Zentrum des Rationalisierungsmittelbaus und der Ersatzteilerfertigung einrichten. Denn auch das gehört zu unserer Verantwortung: gesammelte Erfahrungen anderen zugänglich zu machen. So haben wir es auch im Kampfprogramm formuliert.

Klaus-Peter Bartels

ParteiSekretär im VEB Kombinat Tiefbau Berlin

Leserbriefe

tion hat noch große Probleme zu meistern. Aber wir haben auch allen Grund, stolz und glücklich zu sein, an einem Mosaikstein unserer 40 Jahre jungen Republik ohne Krieg und Ausbeutung, ohne Arbeits- und Obdachlosigkeit mitgearbeitet zu haben. Das gibt uns Auftrieb, wenn es jetzt darum geht, mit Blick auf den XII. Parteitag neue Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Ralf Stieler

Sekretär

der Grundorganisation Viskosefaser
im VEB Chemiefaserkombinat Schwarza
„Wilhelm Pieck“

Die politische Bildung zahlt sich aus

Seit dem VII. Parteitag im April 1967 sind die Kreisschulen und Betriebsschulen des Marxismus-Leninismus eine unverzichtbare Form der politischen Qualifizierung der Genossen geworden.

1967/68 besuchte ich die Bezirkspartei-schule, und eigentlich war mein künftiger Einsatz schon klar. Kurz vor Abschluß des Lehrgangs aber sprachen Genossen der Kreisleitung noch einmal mit mir. Im Ergebnis des erneuten Gesprächs wurde ich nach Ab-

schluß der BPS als Leiter der Kreisschule des Marxismus-Leninismus im Kreis Freiberg eingesetzt. Ich brachte damals nur die politischen Erfahrungen eines Parteisekretärs einer Oberschule mit, denn ich hatte erst 1964 mein Lehrerstudium am Pädagogischen Institut in Dresden beendet. So war der Auftrag, die Kreisschule und die Betriebs-schulen in der Kreisparteiorganisation aufzubauen, schon eine schwierige Aufgabe für mich. Es